

Erasmus-Erfahrungsbericht

Lisa Lauton

Politikwissenschaft (HF), VWL (NF)

SciencesPo Paris WS 2013

1. Vorbereitung

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester an der SciencesPo Paris, das ich vom 1.9.2013 bis zum 21.12.2013 absolviert habe, war sehr bürokratisch und meiner Meinung nach etwas umständlich. Nachdem ich schon die Zusage meines deutschen Erasmus-Koordinators Julian Schärdel bekommen hatte, musste ich mich nochmals komplett an der SciencesPo bewerben (inklusive Lebenslauf und Motivationsschreiben). Obwohl es unrealistisch zu sein scheint, nach einer Annahme der deutschen Erasmus-Stelle nicht dort akzeptiert zu werden, ist es eine Unsicherheit, die meiner Meinung nach vermieden werden sollte.

Nach der Annahme durch die Gasthochschule waren weitere kleinere Formalia notwendig (Zusendung von Fotos für den Studentenausweis, Krankenversicherung,...) , die allerdings schnell erledigt waren (als EU-Bürger bleibt einem die obligatorische französische Versicherungsflut erspart). Als besonders stressreich habe ich die Kursbelegung in Erinnerung. Obwohl ich genau an dem angegebenen Termin online war (sogar exakt um die Uhrzeit, an der die Belegung los ging), bekam ich nicht alle Kurse, die ich gewollt hatte. Mit vier von fünf erhaltenen Kursen gehörte ich noch zu den Glücklicheren (andere bekamen gar keine Kurse zugewiesen und mussten sich mit den SciencesPo-Administratoren auseinandersetzen). Außerdem stürzte die Seite während der Anmeldung mehrfach ab. Dementsprechend sollte man schon vor der eigentlichen Wahl seiner Kurse sehr flexibel sein und mehrfache Alternativmöglichkeiten ausloten (vor allem Economics- und Business-Kurse waren in weniger als einer Minute komplett belegt).

Ebenfalls in den Zeitraum fiel die Entscheidung, ob man das Welcome-Program belegen und sich für 40 Tage ein Zimmer im CIUP sichern möchte. Während Ersteres keine schlechte Investition ist, vor allem, wenn man französische Kurse belegt (Englische ProfessorInnen scheinen weniger Wert auf den "Französischen Essaystil" zu legen), ist das Angebot für 40 Tage im CIUP über 1000€ zu zahlen meiner Meinung nach völlig überzogen und als EuropäerIn auch unnötig. Die private Wohnungssuche ist trotz einiger Hindernisse schlussendlich immer erfolgreich. Neben klassischen Wohnungsseiten, empfehle ich vor allem Facebook-Gruppen (sowohl die ScPo-Austauschstudentengruppe, als auch Gruppen wie "Coloc Paris entre potes" und "RoomMates in Paris"), die überraschend viele und gute (unkomplizierte, vermittlungsfreie) Ergebnisse liefern.

2. Das Studium

Während des Wintersemesters an der ScPo habe ich 30 ECTS belegt: einen Lecture Course à 10 ECTS (vergleichbar mit einer Vorlesung mit angeschlossener Übung/Seminar), einen Sprachkurs à 5 ECTS und 3 Seminar Courses à 5 ECTS (eine kleinere Vorlesung).

Die Kurse sind an und für sich meist sehr interessant und auf angemessenem akademischem Niveau. Die Qualität des Lehrpersonals schwankt jedoch massiv und hängt vor allem von der beruflichen Vorgeschichte der DozentInnen ab. Ich hatte beispielsweise die Gelegenheit einen Kurs über Zentralbanken beim Vizechef der Französischen Nationalbank zu belegen - eine der schlechtesten Entscheidungen meines Aufenthalts. Didaktisch merkte man, dass er selten vor Studenten steht, die Folien wurden entweder nicht verwendet oder waren nicht hilfreich, es wurde viel zu viel unleserlich an die Tafel geschrieben und bis wir die (angeblich so schnell wie möglich zur Verfügung gestellten) Folien erhielten vergingen mehrere Wochen (das letzte Set habe ich bis heute nicht erhalten). Ähnlich schwer fiel es mir, einem anderen Seminar Course namens "Sciences de la Paix" zu folgen, da dort nur eine Hausarbeit geschrieben wurde und ein Referat gehalten werden musste und die Dozentin ohne die Zuhilfenahme von Folien über 2 Stunden am Stück geredet hat - in einem Wort: langweilig. Eine positive Überraschung waren diesbezüglich vor allem mein Development Economics Seminar und mein Lecture Course namens "Right and Wrong, Politics and Ethics" (obwohl bei Letzterem der Praxis-Part etwas kurz kam). Hier waren die jungen, motivierten Dozentinnen eine wahre Freude, die zudem durch ihre breite Fachkenntnis überzeugten und den Stoff sehr gut und interessant vermitteln konnten. Der Sprachkurs wurde ebenfalls von einer sehr motivierten Französin gegeben, hat mir persönlich allerdings nur wenig weiter geholfen (ich hatte von der 9. Klasse bis zum Abi Französisch und hatte einen Sprachkurs auf dem ScPo Niveau 3 (von 4)), da nur wenige Vokabeln vermittelt wurden und hauptsächlich auf sprachliche Kleinigkeiten Wert gelegt wurde. Wissenschaftliches Französisch oder außergewöhnliche Alltagssituationen, die so nicht in der Schule behandelt wurden, kamen jedoch nicht vor und auch in der Klasse wurde wenig gesprochen.

Auffallend sind die Unterschiede zum deutschen Universitätssystem. In meinen Augen war das Französische System vor allem eins: wahnsinnig verschult. Ich hatte mündliche Noten, Überraschungstest, benotete Referate, Debatten und Essay-Aufträge, die den Zusatz beinhalteten, dass man keine weiteren Quellen verwenden müsse, sondern nur aus der Vorlesung heraus arbeiten könne. Dies hat mich vor einige Probleme gestellt, da ich nach wie vor versuchte, auf deutschem Niveau auf das Ganze einzugehen, was jedoch so nicht wirklich verlangt war. Gleichzeitig wurden die diversen assignments über das ganze Semester verteilt

gefordert - man hatte dementsprechend nur wenig Zeit, seine Freizeit zu genießen sondern war meist mit einem der fünf Essays oder Dissertationen (Französische "Dissertations" - ein verkopftes Konstrukt mit mehr formalen als inhaltlichen Anforderungen) beschäftigt, die in allen Fächern geschrieben werden mussten. Die Bewertung ist allerdings im Gegensatz zu den verhältnismäßig geringen Anforderungen relativ streng. Die ScPo hat einen Schlüssel, der es Dozenten nicht gestattet, den Schnitt der Kurse höher als 12-13 Punkten liegen zu lassen (das Französische Notensystem geht von 0-20 Punkten, mit 10 besteht man, 16-18 ist meiner Erfahrung nach die höchste zu erreichende Punktzahl) - dementsprechend hart wird korrigiert. Dennoch ist das bloße Bestehen mit durchschnittlichem Aufwand ziemlich sicher.

Persönlich hat mich sehr gestört, dass mir nicht von vorne herein garantiert werden konnte, ob mir die belegten Kurse auch dementsprechend in Deutschland anerkannt werden. Bis heute ist dies noch unsicher. Dies beeinflusste die Kurswahl jedoch sehr, da ich bestimmt andere Kurse gewählt hätte, hätte ich die Sicherheit gehabt, dass mir andere (nicht) angerechnet werden.

3. Freizeit

Die wenige Freizeit, die die ScPo ihren Studenten gestattet, kann in Paris selbstredend bestens gefüllt werden. Sehr empfehlenswert sind diverse Museen (selbstverständlich der Louvre, aber auch das Musée d'Orsay oder das Centre Pompidou), die für europäische BesucherInnen unter 25 Jahren kostenlos sind. Ansonsten bietet Paris eine Menge Cafés, Bars, Einkaufsmöglichkeiten,... Ein Tipp für Sportler: öffentliche Schwimmbäder bieten für unter 28jährige Menschen mit Wohnsitz in Paris ein 3-Monats-Ticket für 18€ an, mit dem man Zugang zu allen ca. 20 öffentlichen Bädern hat.

4. Leben in Paris

Das Wichtigste, was man über das Leben in Paris wissen sollte ist: es ist teuer. Allein für meine Miete habe ich pro Monat 700€ ausgegeben, für Metrotickets ohne den ermäßigten Navigo Imagine R (der leider nur für 1 Jahr erhältlich ist) nochmals 65€/Monat. Auch Essen und Hygieneartikel sind bis zu doppelt so teuer wie in Deutschland. Alles in Allem kam ich mit 1100€/Monat über die Runden (meine Ausgaben hätten jedoch nicht um mehr als 80€ schwanken dürfen). Eine große Erleichterung stellen hier Wohngeldzuschüsse aus der casse d'allocations familiales (CAF) von 100-150€/Monat dar (www.caf.fr). Hier muss ein Formular heruntergeladen und ausgefüllt werden (teils vom Mieter, teils vom Vermieter) und bei einer der Stellen eingereicht werden. Im Folgenden werden noch RIB (Bankidentifikation, bekommt man, sobald man ein Konto erstellt), eine Geburtsurkunde und - soweit ich noch

weiß - eine Kopie des Personalausweises gefordert. Dieses Geld wird auch rückwirkend ausgezahlt.

Die Erstellung eines Bankkontos ist leider etwas umständlich, da hierfür ein Wohnungsnachweis erforderlich ist. Ich habe hierfür meinen CAF-Antrag verwendet (was anscheinend nicht ganz korrekt ist, aber dennoch durchging). Das Schließen desselben ist jedoch erfreulich einfach, es fallen keine Gebühren o.ä. an.

Sehr erfreulich hingegen sind die Handyanbieter in Frankreich. Mein persönlicher Favorit war Free (www.free.fr): für 19,99€/Monat bekam man unbegrenzte SMS, unbegrenztes Datenvolumen und unbegrenzte Anrufe innerhalb Frankreichs, zudem war der Vertrag jederzeit kündbar. Die Variante ohne Datenflat war sogar für 2€/Monat zu haben. Der kleine Nachteil bei Free ist, dass es keine Shops gibt und alles über das Internet erledigt wird, jedoch hatte ich hier keinerlei Probleme und innerhalb von weniger als 1 Woche eine funktionierende SIM-Karte.

Sollte man Wert auf Kontakt mit Franzosen/Französinen legen, empfehle ich es, einen Französischen Lecture Course zu belegen oder sich in der Deutsch-Französischen Assoziation zu engagieren. Da 1/3 der StudentInnen an der ScPo aus dem Ausland kommen, fällt es meiner Erfahrung nach andernfalls schwer, tiefergehenden Kontakt zu Franzosen/Französinen zu knüpfen, die in englischsprachigen Kursen eher sporadisch zu vertreten sein scheinen.

5. Fazit

Obwohl es, wenn man es ernst nimmt und ECTS-Punkte mit Noten angerechnet bekommen möchte, wahnsinnig stressig, teuer und manchmal nervig ist, an der ScPo Paris zu studieren, kann ich es nur uneingeschränkt empfehlen. Ich habe die Stadt Paris schon immer geliebt, dieses Gefühl hat sich durch meinen Aufenthalt dort nur verstärkt. Auch wenn mir das Französische System eindeutig zu verschult ist, nimmt man doch neue Erfahrungen mit, die mit nichts aufgewogen werden können.